

Der Grenzboten.

Der Grenzboten ex. täglich
mit Ausnahme des den Sonntags
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 44.

Mittwoch, den 22. Februar 1905.

Jahrg. 70.

Deutscher Reichstag.

143. Sitzung vom 20. Februar 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Graf von Posadowski, Freiherr von Stengel, Freiherr von Richthofen. Bei starkem Besuch trat heute das Haus in die zweite Lesung der Handelsverträge ein. Beim Vertrag mit Oesterreich-Ungarn betonte auf eine Anfrage des Abg. Kufnagel (bair. Konf.) Staatssek. Graf Posadowski, die Regierung werde die Viehseuchenkonvention in dem Umfange beobachten, wie es der Schutz des heimischen Viehbestandes verlange. Die eingeführte Futtergerste werde denaturiert, sobald der Verdacht bestehe, daß sie als Malzgerste Verwendung finden könne. Eine ganze Reihe von Rednern blieb bei der starken, im Hause herrschenden Unruhe unverständlich. Abg. Wolff erklärte für die wirtschaftliche Vereinigung, daß sie dem Vertrage trotz mancherlei Bedenken zustimme. Ueber den grundlegenden Artikel 1 fand namentliche Abstimmung statt. Es beteiligten sich 248 Abgeordnete. Mit Ja stimmten 192, mit Nein 53; der Abstimmung enthielten sich 3. Der Artikel war also angenommen. Der Rest des Vertrags wurde ohne Erörterung erledigt. Auch die Viehseuchenkonvention fand nach kurzer Erörterung Annahme. Es folgte die Beratung des Handelsvertrags mit Rußland. Hierbei bedauerte Abg. Eichhoff (fr. Vp.), daß die Erhöhung der Agrarzölle eine Belastung der Kleinfabrikindustrie zur Folge gehabt habe. Demgegenüber betonte ein Regierungskommissar, die Zölle seien dieselben geblieben, oder nur unwesentlich erhöht worden. Nach weiterer Debatte fand auch über diesen Vertrag, im Anschluß an Artikel 3 eine grundsätzliche Abstimmung statt. An ihr beteiligten sich 263 Abgeordnete. Mit Ja stimmten 198, mit Nein 61, der Abstimmung enthielten sich 4. Der Rest des Vertrags fand nach längerer Erörterung Annahme. Schluß des Reichstags 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Denkmalschändungen in Weimar und Köln. Ein unerhörtes Vandalentum wird aus Weimar gemeldet. Das im vorigen Jahr in Weimar enthüllte Shakespears-Denkmal ist nächsterweilte durch eine schwarze, ätzende Säure total ruiniert worden. Auf Ergreifung des Täters wurde eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt. Eine zweite derartige Freveltat wird aus Köln gemeldet. Am Südpforte des Kölner Doms wurden von den Sockeln der Statuen mehrere Ornamente von frevelhafter Hand abgeschlagen.

Zu den Beratungen der Zullkommission, die nun endlich demnächst zum Abschluß gebracht werden sollen, berichtet man aus Paris, 20. Februar: Der österreichische Admiral Spaun hat den Konferenzbericht fertiggestellt, der übermorgen in einer vertraulichen Sitzung der Zullkommission verlesen werden soll. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß er in einem für Rußland günstigen Sinne gehalten ist.

Paris, 20. Febr. Das Petit Parisien übernimmt die Gewähr für folgenden Bericht eines Funktionärs, der aus französisch-Westafrika kürzlich hierherkam: Fälle von Erblindung infolge Aufenthalts in nassen Gefängnisgruben, wozu kein Lichtstrahl dringt, sind leider häufig; die solcherart arbeitsunfähig Gewordenen werden, um niemand zur Last zu fallen, geköpft! Das barbarische Polizeiverfahren, einem des Diebstahls verdächtigen Individuum glühendes Eisen vors Gesicht zu halten und in diesen entsetzlichen Augenblicken seine Mienen zu studieren, führte wiederholt zu Blendungen infolge heftiger Bewegungen der Zinkulpaten. Den zum Tode Verurteilten wird eine weiße Jacke angelegt, deren Kragen rot angestrichen ist und

auf den Hals abfährt. Der Delinquent kann im Spiegel die kritische Linie sehen. Eine Hauptursache ist die Verpachtung der Steuererhebung an berüchtigt grausame Personen, welche keine Quittungen geben, sodas die Steuer drei- und viermal eingetrieben wird. Auch aus dem belgischen Kongogebiet werden ähnliche Grausamkeiten gemeldet. Wie ein Telegramm aus Brüssel mitteilt, wurde ein belgischer Agent namens Samyns wegen grausamer Behandlung von Eingeborenen zum Tode verurteilt. Vier Agenten der Abirgengesellschaft wurden aus demselben Anlasse schwer bestraft. Ebenso wurden zwei Offiziere namens Massart und Renger auf Veranlassung der Untersuchungskommission unter Anklage gestellt.

Paris, 20. Febr. Der Direktor des Anarchistenblattes „Tribune Russe“, der der hiesige Vertreter der russischen Terroristen-Partei ist, machte folgende Mitteilung über das Attentat gegen den Großfürsten Sergius: Der Großfürst sei bereits im Dezember, nach den blutigen Ereignissen, zum Tode verurteilt worden. Er sei damals informiert worden, daß, wenn im Falle einer friedlichen Kundgebung des Volkes daselbe vom Militär angegriffen würde, dies für ihn kein Todesurteil bedeute. Nachträglich sei der Partei bekannt geworden, daß der Befehl zum Schießen von den Großfürsten Sergius und Wladimir gegeben worden sei. Hierauf habe das Revolutions-Komitee eine Sitzung abgehalten, in der die Ermordung des Großfürsten beschlossen wurde. Dieser Beschluß sei am vergangenen Freitag ausgeführt worden. Auf die Frage, ob auch die Jahre des Zaren gezählt seien, antwortete der Direktor verneinend. Der Zar sei übrigens informiert worden, daß er vorläufig nichts zu befürchten habe. Jemand müsse doch da sein, um eventuell eine Konstitution zu unterzeichnen. Wenn der Zar aber weiterhin fortfahre, sich von den schlechten Ratgebern aus seiner Umgebung beeinflussen zu lassen, und infolgedessen die geforderten Konzessionen vorenthalte, so würde dies die Lage für ihn natürlich ändern. In diesem Falle würde keine menschliche Macht, keine Festung und keine Leibgarde ihn schützen können.

Petersburg, 20. Febr. Die Ermordung des Großfürsten Sergius ist ein neuer Beweis für das rasche Anwachsen der sozialrevolutionären Partei, die entschlossen ist, über Leichen hinweg ihr Ziel zu erreichen: die Erzwingung einer Konstitution. Es war bekannt, daß Großfürst Sergius in der letzten Zeit auf den Zaren einen großen Einfluß ausübte, wie Großfürst Wladimir es noch heute tut. Die Gründung eines Generalgouvernements für Petersburg war die Verwirklichung seines Vorschlages, und er erforderte diesen hervorragenden Posten seinen Prätoren, den Generaladjutanten Trepow. Ebenso ist die Ernennung des Ministers des Innern Bulhgin dem Einfluß des Großfürsten Sergius zu verdanken. Beide Männer sind Vertreter der streng konservativen Richtung, von denen die Liberalen wenig oder gar nichts zu hoffen haben. Wie Großfürst Sergius sollen auch noch andere Mitglieder des Zarenhauses in den letzten Tagen zahlreiche Drohbriefe erhalten haben. Eine unbeschreibliche Unruhe hat sich der ganzen Bevölkerung bemächtigt. Wer halbwegs in der Lage ist, kehrt jetzt Rußland den Rücken, um im Auslande die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Der Handel stockt vollständig. Das gesellschaftliche Leben fließt wie unter einem schweren Druck dahin, zumal die Nachrichten vom Kriegsschauplatz auch nicht dazu angetan sind, die Gemüter zu erleichtern. Zur Erklärung für die gewalttätige Beseitigung des Großfürsten Sergius wird hier ein Gerücht verbreitet, das wohl Erwähnung verdient. Danach fühle sich der

Zar fürchtbar müde und abgespannt. Er habe beabsichtigt, sich für einige Zeit zur Erholung von Petersburg zu entfernen und die Regierungsgeschäfte während seiner Abwesenheit dem Großfürsten Sergius als seinem Stellvertreter zu übergeben. Davon nun wurde nichts Gutes erwartet, und deswegen seien die Revolutionäre zur Tat geschritten.

Nach einer Privatmeldung aus Petersburg wurde den Direktoren der Putilowfabrik eine vierzehntägige Frist gegeben, mit deren Arbeiten ein Uebereinkommen zu treffen, widrigenfalls die Regierung ihre Bestellungen annulliert und dem Auslande überträgt. — Die Großfürstin Xenia, Schwester des Zaren, soll nach einer Versammlung der Großfürsten im Hause Wladimirs den Zaren von den dort ausgesprochenen Wünschen unterrichtet haben, die auf energische Maßnahmen gegen die Reformbewegung abzielen. — Einer unbestätigten Mitteilung aus Warschau zufolge, wurden dort an einer Gefängnismauer 150 Revolutionäre durch Salvenfeuer erschossen.

Deutliches und Sächsisches.

Adorf, 21. Febr. Zum heutigen Viehmarkt waren 260 Stück Rinder und 10 Schweine zugeführt; es wurden dafür Mk. 78,30 Stättengeld vereinnahmt.

Bad Elster, 21. Febr. Abermals gelang es am letztvergangenen Sonnabend dem Waldwärter Althof hier, im Dickicht der Abthlg. 3 des Rgl. Forstreviers am Aussichtsturm zwei Füchse ausfindig zu machen. Bei der hierauf vorgenommenen Treibjagd auf diese Raubtiere gelang es dem Forstmeister von Römer, ein männliches Tier mittels eines einzigen wohlgezielten Schusses zu erlegen. Dem anderen, höchstwahrscheinlich weiblichen Tiere gelang es, durch die Treiberlinie zu entkommen. In einem Zeitraum von ungefähr drei Wochen wurden auf hiesigem Rgl. Forstrevier vier Füchse getötet. — In größeren Scharen trifft man seit einigen Tagen, auf hiesigen Fluren die Feldlerchen an. — Reingt die Mistkästen unserer Frühlingboten jetzt, sobald sich die Witterung hierzu eignet. Ein hiesiger Einwohner, welcher diese Arbeit an drei solchen Brutstätten gestern Montag vornahm, fand in jedem Mistkasten mehrere tote junge Staare vor, die im vergangenen Sommer unzweifelhaft Opfer der Turmfalken (Mauerfalken) geworden waren, welche letzterer Vogel die Mistkästen aufsucht, und die jungen noch nicht ganz flüggen Staare tötet. Entfernt man die alten Nester mit solchen toten Tieren nicht aus den Brutstätten, so meiden die jetzt kommenden Staare solche Mistkästen.

Marienthal. In der frühen Morgenstunde des Sonnabends machte der 42 Jahre alte verheiratete Gutsbesitzer Adolf Kiedel hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Vor einigen Tagen verkaufte er sein Gut. Als Grund zu der Verzweiflungstat dürften Geldfragen anzusehen sein. Er hinterläßt 6 Kinder, wovon das jüngste erst zwei Jahre alt ist.

Lingenthal. Vom Unglück verfolgt wird der Bergmann Lösske in Untertlingenthal. Durch einen Unfall, der ihn im vergangenen Jahre betraf und eine schwere Verletzung des linken Beines herbeiführte, war er gezwungen, vier Monate in Kreiskrankenstift zu Zwidau zuzubringen. Freitag nun glitt er während der Arbeit aus und brach das linke Bein, so daß er nach seiner Wohnung transportiert werden mußte.

Flauen i. V., 20. Febr. Ein schweres Unglück hat sich gestern früh in einem Hause der Dohenastraße zugetragen. Die dort wohnende 57 Jahre alte Frau Giese hat beim Feueranmachen Petroleum benutzt und ist dabei so schwer

verbrannt worden, daß sie noch am Abend im Krankenhause gestorben ist. — Im Stadtteile Kleinfrieden hat sich am Sonnabend der 19. Jahre alte stellunglose Bäckergehilfe P. Jitner in der Wohnung seiner Mutter erschossen.

Treuen, 20. Febr. Den polizeilichen Erörterungen ist es, wie wir bereits gestern berichteten, gelungen, die Mörder des Gutsbesizers Karl Jorner in Thossfeld festzunehmen. Es sind die Weber und Handelsleute Neumann, Onkel und Nefse, ersterer in Plauen wohnhaft, 34 Jahre alt, letzterer in Herlasgrün, 26 Jahre alt. Der Erstgenannte wurde am Sonnabendabend auf dem Bahnhofe Herlasgrün durch Gendarmen verhaftet, der andere am Sonntag vormittag durch den Gendarmen Heinzmann in seiner Wohnung in Treuen. Am Nachmittage traf der Staatsanwalt aus Plauen in Treuen ein. Derselben gegenüber legte der im Treuener Amtsgericht inhaftierte Nefse Neumann ein unvollständiges Geständnis ab. Danach hatten es die beiden Raubmörder nicht auf Jorner direkt abgesehen, vielmehr wollten sie auf jeden Fall jemand berauben, um zu Solde zu gelangen. An dem Ueberzieher des Karl Hermann Neumann — so heißt der Nefse — waren noch Spuren des Pfeffers bemerkbar. Auch wurden die Handschuhe des Ermordeten in seiner Wohnung aufgefunden. Im Laufe des heutigen Tages erfolgte die Einlieferung in das Landgericht Plauen. — Wie noch bekannt wird, fanden die Mörder bei dem Getöten nur 4 Mark vor, während ein anderer Mann, namens Beck aus Voigtsgrün, welchen sie passieren ließen, 950 Mark Geld bei sich führte.

Treuen, 20. Febr. Die hier Bengelkammer wohnhafte gewesene Frau Breller, welche seit circa 14 Tagen vermißt wurde, ist heute Sonntag in ganz erstarrtem Zustande in der Feldscheune des Herrn Gräf hier gefunden und der Krankenabteilung der hiesigen Bezirksanstalt überliefert worden.

— Ein böser Lapsus ist dem „Zwickauer Tageblatt“ unterlaufen. Es schreibt in seiner Nummer vom 18. Februar über den Besuch des Königs in der Thomaskirche zu Leipzig: „... Der König hörte vom Altar aus das Saluum von May Regen.“ Der Komponist des „Saluum fac regem“, Prof. Max Schreck, dürfte einen nicht gelinden Schrecken bekommen, wenn er von der Weisheit des genannten Blattes Kunde erhält.

Oberwiesenthal, 20. Febr. Im benachbarten Gottesgab i. B. sind zur Vornahme von Übungen im Schneeschuhlaufen dieser Tage 54 Mann vom 11. Infanterieregiment aus Prag unter Führung eines Oberleutnants eingetroffen und von der Stadtvertretung und den Mitgliedern des dortigen Wintersportvereins fest-

lich empfangen worden. Hier herrscht noch vollständiger Winter. Der Schnee liegt über 1 Mtr. hoch.

Werdau, 20. Febr. Das hiesige Gewerkschaftsamt sandte 600 Mark für die ausständigen Bergarbeiter im Ruhrgebiet ab.

— Ein sächsisches „Wunderkind“, der achtjährige Geiger Fritz Wilder-Polster aus Frankenberg (Sachsen), stellte sich am Sonntagabend dem Chemnitzer Publikum vor. Unter lebhaftem Beifall trug der kleine Virtuose, der bereits seit zweieinhalb Jahren Violinenunterricht genießt, das 1. Dur-Konzert von Beriot und die Scene de Ballet desselben Komponisten unter Orchesterbegleitung vor.

— Einer der bedeutendsten Großindustriellen Freibergs, der Fabrikbesitzer Herr Kommerzienrat Karl Koethen, ist am Freitag in Berlin gestorben, wohin er zu einer Versammlung gereist war. In dem Hotel, in dem er abgestiegen war, hatte er das Unglück, auf der Treppe auszugleiten und mehrere Stufen hinabzufallen. Hierdurch zog er sich eine Verletzung am Knie zu, die eine Operation erforderlich machte. Es trat eine Lungenentzündung dazu, welche einen tödlichen Verlauf nahm. Kommerzienrat Koethen gründete am 1. Juli 1865 die bis jetzt von ihm geleitete Fabrik künstlicher Düngemittel.

Dresden, 20. Febr. Aufsehen erregende Verhaftungen. Verfehlte Grundstückspekulationen haben in Dresden bereits manchen angehenden Bürger auf die schiefere Ebene und dann schließlich ins Gefängnis gebracht. Zwei sensationelle Verhaftungen, die ebenfalls auf große Verluste auf dem Grundstücksmarkte zurückzuführen sind, erregen deshalb hier großes Aufsehen. Auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft ist jetzt der bekannte Dresdener Komponist Schneidenbach, früher Bahnhofswirt in Böhscha, der in Grundstücken spekuliert, dabei viel Geld verlor und schließlich, um sich über Wasser halten zu können, Betrügereien in erheblichem Umfange verübt haben soll, verhaftet worden. Zu gleicher Zeit hat man dessen Sohn, der im Alter von 32 Jahren steht und beim hiesigen Königl. Landgericht als Staatsanwaltschafts-Aktuar angestellt ist, in Untersuchungshaft genommen. Schneidenbach junior soll seinem Vater bei dessen Manipulationen Beihilfe geleistet haben.

— Eine Sitzung des sächsischen Gesamtministeriums fand am Montag unter dem Vorsitz des Königs in Dresden statt. Endgültige Beschlüsse zu der Montignosaffäre dürften in dieser Sitzung noch nicht gefaßt worden sein, da Justizrat Dr. Körner aus Italien noch nicht zurückgekehrt ist. Dr. Körner wird voraussichtlich am Dienstag in Dresden wieder eintreffen

und dem Hausminister über seine Mission nach Florenz Bericht erstatten. Erst dann wird es sich entscheiden, in welcher Art und Ausdehnung eine amtliche Mitteilung über den Fall veröffentlicht werden soll.

— Gräfin Montignoso als — Operettensänger. Eine Operette mit dem Titel: „Gräfin Montignoso“ wurde dem „Extrablatt“ zufolge dem Wiener Karl-Theater zur Aufführung übergeben. — Das hat allerdings als Abschluß des betäubenden Dramas noch gefehlt.

Dresden, 20. Febr. Als am Sonnabend nachmittag ein 11jähriges Mädchen zwei ihm zur Wartung anvertraute Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren in einem Kinderleiterwagen die Grillparzer-Straße in der Vorstadt Cotta nach der Warthaer Straße zu fuhr, wickelte sich das Ende eines dem 3jährigen Knaben zum Schutze gegen den Wind um den Hals gelegten Schals um die rechte Hinterachse des Wagens, was zur Folge hatte, daß der Knabe von dem anderen Ende des Schals erwürgt wurde.

— In Wehlen hat sich gestern morgen halb 9 Uhr ein furchtbares Familiendrama ereignet. Der dort wohnhafte privatistierende Kaufmann Georg Goth, der seit längerer Zeit nervenleidend war, hat sich selbst entleibt, bevor aber seinen fünfjährigen Sohn Adolf Goth in der Küche aufgefunden. Die Frau des Unglücklichen hatte sich vorher auf das Bürgermeisteramt begeben, um die Ueberführung ihres Gatten in eine Anstalt zu beantragen. Während sie dort die Anweisung bekam, ihn von Dr. v. Sendykowski untersuchen zu lassen, bevor er der Landesanstalt überwiesen würde, ist zu Hause die furchtbare Tat geschehen.

Bauzen, 19. Febr. Gestern Abend geriet im Dorfe Seidau der Bäcker Mickau in der Wohnung mit seiner Ehefrau (geb. Greulich) in Streit und schlug sie dabei mit der Hand an den Kopf. Die Frau, welche infolge dessen vom Stuhle herabgefallen sein soll, ist noch in der Nacht gestorben. Mickau wurde heute vormittag verhaftet. Die gerichtsarztliche Obduktion der Leiche wird ergeben, ob die Frau infolge des Schlagens gestorben ist. Das Ehepaar hat, wie verlautet, sieben Kinder.

Vermischtes.

Graslich. Wie gemeldet wird, ist in dem Befinden dem am Sonntag, den 12. d. M., geschaffenen Monteurs Witmann eine derartige Besserung eingetreten, daß er am Freitag aus dem Krankenhause entlassen werden konnte. Hagemüller, der die Schüsse abgegeben hat, wurde gegen eine Kaution — wie man sagt 2000 Kronen — bis auf weiteres aus der Haft entlassen.

Enterbt.

Roman, nach dem Englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ah“, sagte Doktor Lester, „dies muß der ältere Dorman gewesen sein; ich spreche von dem jüngeren.“

„Aber es gibt keinen jüngeren. Lady St. Just sagte mir, daß es zwei Brüder waren. Der eine ist ein Büchermurm, der irgendwo auf dem Kontinent eine Stelle als Bibliothekar bekleidet; der andere starb vor Kurzem.“

„Doch, es ist sicher ein junger Dorman in meiner Schule, Mylord, ein schöner und sehr geschickter Junge. Lady St. Just besucht ihn häufig.“

Lord St. Just blickte überrascht auf.

„Was“, rief er, „meine Gattin; Lady St. Just, kommt in Ihre Schule. Sie müssen sich irren!“

„Ich glaube nicht“, erwiderte der Doktor. „Ich sah Lady St. Just in der Royal Society, und ihr Antlitz vergißt man nicht so leicht wieder.“

„Ich versichere Sie“, sagte Lord St. Just ernsthaft, „daß Sie sich irren, Doktor. Lady St. Just in Hammermith? Sie hätte mir doch davon gesprochen.“

„Ich hoffe zu Gott“, dachte der Doktor, „daß ich nichts angestellt habe. Vielleicht wünschte sie, diese Besuche vor ihrem Gatten geheim zu halten, und ich habe sie jetzt verraten.“

Plötzlich fiel ihm ein, daß Lady St. Just wohl, um nicht erkannt zu werden, sich als eine Frau Smith eingeführt haben könnte. Jetzt erinnerte er sich auch, daß ihre Besuche doch sonderbar geheimnisvoll waren. Welches Unheil hatte er angerichtet! Er mußte es wieder gut zu machen suchen.

„Dann irre ich mich jedenfalls“, entgegnete er; „man sollte doch eine Identität nie zu sicher

behaupten. Ich sah die Dame nur einen Augenblick und glaubte sie als Lady St. Just zu erkennen.“

„Dies war eben ein Irrtum“, sagte Lord St. Just ein wenig kalt. „Es ist sehr unwahrscheinlich, daß meine Gattin ohne meinen Willen einen Besuch in Hammermith machen sollte; es ist immer gut, wenn man in Bezug auf derartige Mitteilungen etwas vorsichtig ist.“ Er hatte des Doktors ängstliches Bestreben wahrgenommen, den Eindruck seiner Worte abzuschwächen, und dies hatte ihn noch mehr aufgereizt.

Doktor Lester bemerkte wohl die kühle Weise des Edelmannes und sagte ernst:

„Mylord, ich bitte sehr, daß Sie meinen Irrtum nicht übel nehmen. Würden Sie mir auch die Günst erweisen, bei Lady St. Just keine Erwähnung derselben zu tun?“

Der gutmütige Peer lächelte. „Gewiß, wenn Ihnen ein Gefallen damit geschieht“, erwiderte er freundlich und bald darauf trennten sich die Herren, beide mit unbefriedigten Gefühlen.

Zu Hause angekommen, ließ der Doktor augenblicklich den jungen Dorman auf seine Privatzimmer rufen und suchte ihn nach der Dame, die ihn so oft besuchte, auszuforschen. Der Knabe versicherte ihm, es sei Frau Smith.

„Kannst Du je eine Lady St. Just?“ fragte der Doktor.

Der Knabe lachte.

„Ich glaube nicht, daß ich schon jemals eine Lady — doch die Gattin eines Lord — gesehen habe, in meinem ganzen Leben noch nicht“, sagte er.

Und der Doktor war verwirrt, denn je mehr er darüber nachdachte, desto mehr fühlte er sich überzeugt, daß die Dame, die er gesehen, keine andere war als Lady St. Just.

„Ich hoffe nur, daß ich kein Unheil angerichtet habe“, dachte er, „denn das ist sicher, ihr Gatte weiß nichts von diesen Besuchen.“

38. Kapitel.

Lord St. Just war ebenfalls in peinlicher Verwirrung. Nicht, daß er irgend einen Verdacht auf seine schöne Gemahlin hatte — sein Vertrauen in sie war unbegrenzt — aber die ganze Sache kam ihm so rätselhaft, so unglaublich vor. War sie wirklich in Hammermith gewesen und warum hatte sie es dann vor ihm verheimlicht? Wer war der „junge Dorman“?

Es entging ihm nicht, daß seine Gattin den ganzen Abend über ungewöhnlich zerstreut und nachdenklich war. Mehr als einmal antwortete sie aufs Geratewohl, ohne zu wissen, was sie sagte; und als die Gäste sich entfernten hatten, sah sie regungslos da und blickte mit träumerischen Augen in das offene Buch in ihrer Hand, aber ohne jemals ein Blatt umzuwenden. Plötzlich wandte sie sich zu ihrem Gatten.

„Was für ein Meeting war dies?“ fragte sie, „dem Du heute morgen amwohntest? Wer ist dieser Doktor Lester, den ich Dich öfters erwähnen hörte?“

„Der Vorsteher einer Schule in Hammermith“, erwiderte Lord St. Just.

„Kennst Du ihn?“ forschte sie weiter und eine große Angst verriet sich in ihrer leisen, bebenden Stimme.

„Ja, ganz London kennt Doktor Lester. Er ist ein vorzüglicher Redner und hat mehrere wertvolle Werke geschrieben. Sein Name ist allgemein bekannt.“

Bivien fühlte sich sichtlich erleichtert durch seine Antwort.

„Siehst Du ihn oft?“ fragte sie nach kurzer Pause.

„Nicht sehr oft. Wir treffen uns nur bei Vorlesungen und wissenschaftlichen Soireen.“

Bivien ließ das Thema fallen und nahm ihr Buch wieder auf. Aber Lord St. Just sah wohl, daß sie nicht las, daß sie vielmehr in Gedanken versunken war, daß sie alles um sich her vergaß.

New York, 20. Febr. Fünf Wagen eines Lokalzuges der Eriebahn entgleisten heute in der Nähe von Fairlawn (New Jersey). Einige Wagen stürzten den Damm hinunter, 40 Personen wurden verletzt.

St. Petersburg, 20. Febr. Die Strafkammer verurteilte das 15jährige Dienstmädchen Auguste Radtke aus Rummelsburg wegen versuchten Mordes zu 6 Jahren Gefängnis. Das Mädchen hatte Salpetersäure in den für die drei Kinder bereiteten Kakao geschüttet, weil ihr der Dienst bei ihrer Herrschaft zu schwer war.

— Den Löwen in der Höhle aufgesucht. In Nordhausen, an der Quelle des berühmten Nordhäuser Schnapses, hat sich vor einigen Tagen ein „Berein gegen Mißbrauch geistiger Getränke“ gebildet. Dem Verein gehören Notabilitäten der Stadt an. Ob auch die Nordhäuser Schnapsbrenner als Mitglieder beitreten, bleibt abzuwarten.

— Robl unterlag am Sonntag im Stundenrennen in der Pariser Winterbahn. Sieger wurde der gegenwärtig in ausgezeichnete Form befindliche Brunl, den es auf nicht weniger als 79 Kilometer 250 Meter Strecke brachte. Robl endete als Zweiter 10 Kilometer zurück. Der dritte Teilnehmer des Rennens, Gall, gab auf. Ein Dreier-Wettkampf der Flieger Jacquesin, Boulain und Bader ließ jeden der Genannten einen der drei ausgefahrenen Läufe gewinnen.

— Das Letzte von Mark Twain. Mark Twain, der große amerikanische Humorist, war kürzlich in einer Londoner Privatgesellschaft, in der er einen humoristischen Vortrag hielt. Als er geendet hatte, erhob sich ein anwesender Rechtsanwalt, steckte in der Art Mark Twains die Hände in die Taschen und sagte höhnisch: Meine verehrten Anwesenden. Sie haben soeben ein Wunder erlebt: einen Berufshumoristen, der in Privatgesellschaft humoristisch ist. Mark Twain antwortete: Ein noch größeres Wunder aber ist gleich darauf gefolgt. Wir haben einen Rechtsanwalt gesehen, der die Hände in seinen eigenen Taschen hat.

— Brandkatastrophe in einem japanischen

Was konnte dies bedeuten? Die große Veränderung, die mit seiner Gattin vorgegangen war, hatte ihn schon sehr beunruhigt. Sollten ihre geheimnisvollen Besuche in Hammermith etwas zu tun haben mit ihrem zerstreuten Wesen, mit der tiefen Schwermut, die sie oft zu überfallen schien.

Er beobachtete sie eine halbe Stunde lang — sie regte keine Muskel. Dann trat er auf sie zu und nahm das Buch aus ihren Händen.

„Adrian“, rief sie heftig zusammenfahrend. „Ich — ich hatte ganz vergessen, daß Du hier seist.“

„Dies ist ein schlechtes Kompliment für mich, Vivien. Darf ich fragen, an wen oder an was Du dachtest, daß Du meine Gegenwart vergessen konntest?“

Sie errötete heiß unter seinen forschenden Blicken.

„Wer kann eine unbekannte Welt beschreiben?“ fragte sie, „und Gedanken sind eine unbekannte Welt.“

Es war eine ausweichende Antwort und Lord St. Just fühlte es. Er nahm ihr Antlitz zwischen seine beiden Hände.

„Daß mich in Deine Augen sehen, mein Lieb-ling, vielleicht kann ich erraten, was Du denkst.“

Aber sie schlug die Augen nieder, sie konnte seinen Blick nicht ertragen.

„Vivien!“ rief Lord St. Just in ernstem, aber zärtlichem Tone, „mein geliebtes Weib, sage mir, ob Du ein Geheimnis vor mir verbirgst.“

Ein Schaudern überlief ihre ganze Gestalt; er sah, welchen Eindruck seine Worte auf sie machten.

„Ein Geheimnis!“ rief sie wild. „Warum fragst Du so? Ein Geheimnis, Adrian! Welches Geheimnis sollte ich haben?“

„Ich weiß es nicht. Aber es scheint mir, als ob Du irgend etwas vor mir verheimlichtest.“

Mit einer wunderbaren Anstrengung suchte sie sich zu sammeln. Sie machte sich aus seinen Armen los und berührte den Diamantstern, der ihr Haar schmückte.

„Sieh“, sagte sie, „Du hast meine Coiffüre verdorben — und sie war so hübsch heute. Aber wie Du mich erschreckt hast mit Deinen sonderbaren Reden, Adrian! Aber sieh, wie spät es schon ist, und Du hast morgen diese lange Rede zu halten. Ich bestehe darauf, daß Du jetzt zur Ruhe gehst.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater. Als am Schluß einer dramatischen Vorstellung im Schiffs-Hin-Theater in Tokio noch ein Kunstfeuerwerk dargeboten wurde, gerieten die Chemikalien, die hierbei Verwendung finden sollten, in Brand, und das Feuer verbreitete sich rasch über die Bühne und den Zuschauerraum. Es war dies zu einer Zeit, wo das Publikum noch nicht sein Eintrittsgeld bezahlt hatte, das nach japanischem Brauche den Zuschauern erst gegen Schluß der Vorstellung abgenommen wird. Während diese nun in Todesangst nach den Ausgängen drängten, ließen die Theaterbesitzer, die ihr Geld zu verlieren fürchteten, die Türen schließen. Es entstand ein erbitterter Kampf, bis man die Oeffnung der Tore erzwang. Die Panik war eine so starke, daß in dem Gedränge 29 Personen den Tod fanden.

— Eine merkwürdige alte Sitte. Seitdem am 5. Februar 1605 Gey Fawkes mit seinen Mitverschworenen den Versuch gemacht hatte, den König nebst dem Parlament in die Luft zu sprengen, ist es Brauch, daß in den frühen Morgenstunden vor Eröffnung einer Parlamentssession die „Beefeater“ mit Laternen und Helmbarden bewaffnet, in derselben Uniform, die Heinrich VII. den Leibgardisten verlieh, sämtliche Kellerräume des Parlaments nach etwaigen Pulverfässern absuchen. Der Vorgang ist natürlich ein rein zeremonieller und die Arbeit der Beefeaters in der Regel überraschend schnell getan. Etwas länger als diese Haussuchung im Parlament, hält die merkwürdig kostümierten alten Krieger das gebiegene Frühstück auf, das ihnen im Anschluß an ihren Dienst vom Parlament verabreicht wird.

— Aus den Tagen der Krankheit des Prinzen Eitel Friedrich. Aufmerksamem Lesern des Hofberichts ist in der Zeit der Erkrankung des Prinzen zweierlei aufgefallen: Erstens, daß zwar wiederholt von der Anwesenheit des Kaisers im Potsdamer Stadtschloße die Rede war, nie aber ein Besuch des Monarchen am Krankenbette seines Sohnes ausdrücklich erwähnt wurde. Zweitens, daß die Kaiserin nach Beendigung der Pflege des Prinzen und nach dessen Eintritt in die Genesung bei ihrer Rückkehr nach Berlin vom Kaiser in Gegenwart des Reichskanzlers und der Gräfin Bülow sowie fast des gesamten Hofes auf dem Bahnhofe empfangen wurde, also mit einer Feierlichkeit, wie sie sonst nur bei der Rückkehr von längeren Reisen üblich ist. Dazu schreibt man der „Tgl. Rdsch.“, daß die behandelnden Aerzte mit allem Nachdruck auf den ansteckenden Charakter influenzaartiger Entzündungen der Lunge hingewiesen und erklärt hatten, die Verantwortung für ein Erscheinen des Staatsoberhauptes am Lager des schwer kranken Prinzen könnten sie in keiner Weise übernehmen. Auch gegen die Anwesenheit der Kaiserin wurde Einspruch erhoben. Der Kaiser mußte es sich daraufhin in der Tat verjagen, daß politische Einwendungen gegen die Erfüllung ihrer Mutterpflicht nicht geltend gemacht werden könnten, und erklärte, daß sie unter Absonderung von den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie und getrennt vom Hofe ihren Sohn persönlich pflegen würde. Sie wohnte deshalb, wie seinerzeit gemeldet, im Stadtschloße, hielt sich aber tagsüber im Kavalierrhause bei dem kranken Prinzen auf. Der Kaiser kam nahezu täglich nach Potsdam und traf dann mit der Kaiserin im Schloßpark zusammen, um dort ihren Bericht über die Vorgänge im Krankenzimmer entgegenzunehmen. Bald nach des Kaisers Geburtstage war das Schwerste überstanden, die Krisis glücklich überwunden; doch erst am 7. Februar kehrte die Kaiserin, nachdem sie sich einer funktgerechten Desinfektion unterzogen hatte, nach Berlin und zum Hofe zurück. In seiner bekannten Ritterlichkeit wollte der Kaiser den Dank, den er und sein Haus der hohen Frau für ihr Verhalten in den Tagen schwerer Sorge schuldeten, in besonderer Form ausdrücken, und so wurde der große Empfang angeordnet.

— Eine Schulttragödie. Der 17jährige Schüler der Alexander-Handelschule in Moskau Wasilij Sizow erschoss seinen Lehrer der englischen Sprache Staatsrat Mac Küllanger und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf.

— Immer dieselbe. Frä. Emma (die ihre Freundin abholen will und die Schneiderin bei ihr findet): „Was ist denn, Fräulein Laura, kommen Sie nicht mit ins Kollog?“ — Frä. Laura: „Unmöglich, Liebste! Sie wissen ja: Probieren geht über Studieren!“

— Gedankenpflitter. Die erhabenste Zeit für die Unbedeutendsten dieser Welt ist die Zeit der Volkszählung — denn da zählt jeder etwas.

— Das Mädchen mit den drei Beinen. Aus Moskau meldet man, daß Dr. T. B. Krasnobow in der letzten Sitzung der russischen Chirurgen ein sechsjähriges Mädchen vorgeführt hat, daß mit drei Beinen ausgestattet ist. Das Mädchen wurde mit einer kleinen harten Geschwulst in der Gegend der Lendenwirbel vom Rücken aus geboren. Die scheinbare Geschwulst wuchs sich allmählich aus und bildete einen dritten Fuß mit vier Zehen, der am Rücken oberhalb des Beckenbeines hängt.

— Fünf Wagen eines Lokalzuges der Eriebahn entgleisten bei Fairlawn (New Jersey). Einige Wagen stürzten den Damm hinunter. Vierzig Personen wurden verletzt.

Barcelona, 21. Febr. Der Luftballon, in welchem der Luftschiffer Suner im Stier-Zirkus eine Vorstellung gab, geriet in Brand und fiel auf die elektrischen Leitungsdrähte der Cortesstraße. Suner ließ sich herabfallen und zog sich dabei tödliche Verletzungen zu.

Essen, 21. Febr. Unter dem dringenden Verdacht, gegen den Köln-Hamburger Schnellzug am 7. Februar bei Caterberg ein Attentat verübt zu haben, wurde der Streckenwärter verhaftet, der den Zug zum Halten brachte, weil die Weichen mit Steinen verlegt waren. Der Mann hatte eine Belohnung für Verhütung von Eisenbahnunfällen zu erlangen gehofft.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 21. Febr. Das Kaiserpaar wird auf der Reise nach dem Süden von dem Prinzen Eitel Fritz, Oskar und Joachim, sowie der Prinzessin Victoria begleitet sein. Die Kaiserin begibt sich mit den Prinzen und der Prinzessin am 23. März nach Abazzia, wohin ihr der Kaiser am 29. März folgen wird. Der Monarch wird dann einige Tage bei der Familie verweilen, worauf er mit der Kaiserin auf der Kaiserjacht „Kohenzollern“ die Mittelmeerreise antritt.

Wien, 21. Febr. Nach Warschauer Meldungen hat das dortige sozialistische Exekutivkomitee einen Aufruf zu Geldsammlungen für Anschaffung von Waffen erlassen; es heißt darin, der jetzt endende Streik habe deutlich bewiesen, daß es den Arbeitern am besten Kampfmittel, der Waffe fehle.

Leoben, 21. Febr. In der Kohlengrube der Alpinen Montangesellschaft in Pregarten ist ein großer Brand ausgebrochen, doch hofft man, die Grube zu retten. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen.

Lemberg, 21. Febr. Wie der „Wje“ aus Warschau meldet, wurde dort eine Studentin Meika, die mit einem Studenten die Zolotagasse passierte, von einer Militärpatrouille ihrer Barschaft und Schmucksachen beraubt. Ein Offizier und 2 Unteroffiziere waren beteiligt.

Brüssel, 20. Febr. Das Appellgericht sprach gestern das Urteil in dem Prozeß wegen der Hinterlassenschaft der Königin Henriette. Der Gerichtshof bestätigte das erste Urteil, das dahin entschieden hatte, daß die fiktlichen Heiratskontrakte, zugleich politische Verträge darstellten; daher seien die Kläger, welche die Nichtigkeitserklärung des Heiratsvertrages König Leopold II. beantragt hatten, abzuweisen. — In weiteren Kreisen wird man dieses Urteil kaum verstehen.

Petersburg, 21. Febr. Die Frage des Zemskij Sobor ist in bejahendem Sinne gelöst worden. Ein kaiserliches Manifest, welches seine Einberufung anordnet, wird wahrscheinlich am 4. März, dem Jahrestag der Abschaffung der Leibeigenschaft, erscheinen. Das für die Beilegung des Großfürsten Sergius gewählte Datum des 23. Februar wurde ausgewählt, um dem rehabilitierten Großfürsten Paul Zeit zu geben, nach Rußland zurückzukehren. Derselbe wird heute abend in Moskau erwartet, er soll die Zarenfamilie beim Begräbnis vertreten.

Petersburg, 21. Febr. Die Nachricht, daß der Zar nach Kopenhagen gehen wolle, dürfte nicht richtig sein, da es bekannt ist, daß der Zar auch den Sommer in Zarstoje Selo bleiben wird, weil es leichter zu überwachen ist, als Peterhof. Das Attentat auf Großfürst Sergius hat bewirkt, daß einzelne Großfürsten das Haus nicht mehr verlassen, zumal in der Stadt ziemlich offen eine von 67 Mitgliedern der revolutionären Kampforganisation unterschriebenes Verzeichnis der dem Tode geweihten Personen kursiert, welches der Regierung nicht unbekannt ist. Wie in Regierungskreisen verlautet, erwartet den Mörder des Großfürsten der Tod durch den Strang.

Petersburg, 21. Febr. Eine Persönlichkeit, die Gelegenheit hatte, vor kürzester Zeit den Zaren zu sprechen, bestätigt, daß die Absicht vorhanden ist, in irgendwelcher Form eine

Vollvertretung zu schaffen. Die Gefahr besteht nur darin, daß ein heute gefaßter Beschluß morgen schon wieder aufgehoben werden kann. Am Zarenhofe herrsche völlige Kopfschüttigkeit.

Petersburg, 21. Febr. Ein Abgesandter des Generals Smirnow traf hier ein und überbrachte dem Zaren einen Brief des Generals mit heftigen Anklagen gegen Stössel. Smirnow versichert, Port Arthur hätte gut noch einen Monat oder sechs Wochen aushalten und den Japanern noch große Verluste zufügen können, ferner, daß der Kriegsrat einstimmig die Fortsetzung des Widerstandes beschlossen hatte. General Stössel habe aber durch den Tod Kondratenos einen allzu großen Verlust erlitten und daher die Uebergabe verfügt.

Petersburg, 21. Februar. In Zarstoe Selo ist Alles ruhig, obgleich eine Art Belagerungszustand über die ganze Gegend verhängt ist. Die Maßregel wurde angeblich dadurch veranlaßt, daß im Schlosse Drohbriefe einliefen.

Baku, 21. Febr. Gestern fanden hier blutige Zusammenstöße zwischen Muselmännern und Armeniern statt. Es wurde gegen alle Läden und sonstigen öffentlichen Lokale geschossen. Das Schießen währte den ganzen Tag, es gab zahlreiche Tote und Verwundete.

London, 21. Febr. „Standard“ meldet aus Moskau, die dortigen Behörden seien sehr beunruhigt infolge der kürzlich in die Kasernenhöfe geworfenen revolutionären Proklamationen. Die Soldaten werden fast täglich einer Leibesvisitation unterzogen und diejenigen, die im Besitz solcher Schriften sind, mit schweren Gefängnisstrafen belegt.

Ein entsetzliches Grubenunglück.

London, 21. Febr. (Drahtnldg.) Aus New-York wird gemeldet, daß in der Virginiagrube in Alabama eine Explosion stattgefunden hat. In der Grube befanden sich 350 Arbeiter. Bisher sind 107 Leichen geborgen, die übrigen sind noch verschüttet und dürften gleichfalls bei Katastrophe zum Opfer gefallen sein.

Eingefandt.

Adorf, 21. Febr. (Theater.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, steht uns in aller nächster Zeit wieder ein Kunstgenuß in Aussicht, das bairische Residenz-Ensemble unter Direktion von Eugenie Baudrexler eröffnet mit seinem aus 12 vorzüglichsten Mitgliedern bestehenden Personal einen Gastspiel-Cyklus, 12-14 Vorstellungen umfassend. Der Direktion wie dem Ensemble geht ein ausgezeichnetes Ruf voraus, da Kräfte, Repertoire wie Ausstattung brillant sind. Frau Dir. Baudrexler leitete mit großem, künstlerischen wie pekuniären Erfolge achteinhalb Jahre das Stadt-Theater in Lands-hut in Bayern, drei Jahre das Stadttheater in Amberg, zweieinhalb Jahre das königliche Schloßtheater in Ansbach. Man darf dem Gastspiel das größte Interesse entgegenbringen und wendet Frau Dir. Baudrexler sich vertrauensvoll an den bekannten Kunstsinne des hiesigen Publikums mit der Bitte, durch recht zahlreichen Besuch ihr Unternehmen zu unterstützen. Frau Dir. Baudrexler läßt persönlich am Mittwoch, den 22. Februar, die Abonnementsliste zum Zeichen von Duzendarten zirkulieren, die zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben wer-

den. Sperrsitz Duzend 10 Mark, Erster Platz 8 Mark, 2. Platz 5 Mark. Die Karten können zu beliebigen Vorstellungen in beliebiger Anzahl verwendet werden, sind auch übertragbar, also absolut kein Zwang.

Angekommene Fremde (21. Febr.)

- Hotel Goldner Löwe.**
Kaufl. G. R. Kreysschmar, Mue. D. Schönherr, Fürth, C. König, Reif., Nürnberg, Mfr. Eichler, Max Kiesel, Viehhöhr., Meissen.
- Hotel Victoria.**
Kaufl. Joh. Gottfr. Schmeißner, Leipzig, S. Kaula, Zwickau, D. Hänel, Leipzig.
- Hotel zur Post.**
Kaufl. Hugo Thessel, Elsterberg, Ferd. Böhme, Reichenbrand, Jos. Bernhart, Reif., Weinberge, Franz Reindorf, Karl Serry, Landwirte, Rothensee.
- Hotel blauer Engel.**
Im. Martin, Tuchhöhr., Kirchberg.
- Gasthof zum schwarzen Bär.**
Emilie Müller, Spinnerin, Roßbach, Wilh. Selbig, Wirtschaftsbef., Gelenau, Aug. Wegner, Viehhöhr., Marienthal, Gust. Espig, Händler, Albernau.
- Goldner Stern.**
Alb. Kauper, Bierf., Hof, Georg Höra, Adam Leupold, Bierf., Rehan, Joh. Ridel, Bierf., Hof, Albin Mehlhorn, Reif., Chemnitz.

Städtische Freibank.

Mittwoch, früh von 8 Uhr an Verkauf von Schweinefleisch, à Pfd. 40 Pfg.

Reife Harzkäse,
„ lange Käse,
„ Altenb. Käse,
„ Altenburger
Ziegenkäse

empfehlen
Hertel & Spengler.
Frische
Hofer Würstchen
bei Obigen.

**Besonders gutes, starkes
Linoleum**

Inlaid, Muster durch und durch in 200 cm breit, für Räume, die viel benutzt werden.

In ca. 15 verschiedenen Mustern, z. B. parkett-, teppich-, steinfliesen-, moiré- und granitartig

extra billig

statt: 5 und 6 Mark per □ Mtr.

nur: 3 bis 4.50 „ „ „

mittlere } statt: 3 und 4 Mark

Qual. } nur: 2.50 bis 3.60 „ „

Paul Thum,

Chemnitz.

Muster franco gegen franco Rücksendung. Angabe der Zimmergröße erbeten.

Hustenheil

Vorzüglich bei Husten und Heiserkeit

Schutzmarke Zwillinge.

Padet 10 und 25 Pfg. bei

Edvard Klinger, Otto Pflug, Rob. Adler, Rob. Franke Adf.

E. J. Bauer,

Radebeul-Dresden,

Maschinenschmieröle- & Fette-Fabrikation.

Specialität:

Nähmaschinen- & Fahrradöle

Zu beziehen durch

Robert Beck, Adorf.

Biedermann, Bad Elster.

Saison-Theater in Adorf.

Im Saale des Hotels **blauer Engel.**

Voranzeige.

Gastspiel des bayrischen Residenz-Ensembles.

Direktion: Eugenie Baudrexler aus München.

12 Personen. Brillante Kräfte. Novitäten.

Mittwoch, den 22. Februar, zirkuliert die

Liste zum Zeichnen von Duzendkarten

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Sperrsitz Duzend 10 Mark, erster Platz 8 Mark,

zweiter Platz 5 Mark.

Alles weitere durch Plakate, Theaterzettel etc. etc.

Um recht zahlreiche Beteiligung beim Abonnement bittet

Hochachtungsvoll

die Direktion.

Unentbehrlich für die Waschküche Unentbehrlich für die Speiseküche ist

Minlosches Waschpulver



Zu haben in Drogen- u. Kolonialwaren-Handlungen, Apotheken u. Selbsthandlungen.

Beliebt bei allen Hausfrauen!

Elfenbein-Seife

anerkannt vorzüglich für Wäsche und Hausbedarf. Man achte genau auf Schutzmarke „Elefant“

Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten



Jetzt muß man mit Heringen handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. **Neue Vollheringe,** Tonne 1000 St. 30 Mt.; halbe Tonne, 500 St. 15,50 Mt. Probefäß, 100 St. 3,50 Mt. versende gegen Nachn. **Paul Heldt, Mittweida.**

Kapitalien in jeder Höhe bringe ich auf sichere 1. und 2. Hypotheken für die Darleher **kostenfrei** unter. **Albin Woldert, Plauen,** Weststr. 4. Fernsprecher 1040.

Rapunzchen,
Sellerie, Rotkraut,
Blumenkohl,
Wirsing,
Suppengrün

empfehlen
Albin Oscar Krauss.

**Neue patentierte
Waschmaschine**

von einem Kinde von 9 Jahren zu handhaben, gibt zu dem spottbilligen Preise von 8 Mt. 50 Pfg. ab

Emil Heinze, Marktneufkirchen. Breite u. Tiefe der Waschwanne erfordl.

Turnverein. E. V.

Heute **Dienstag** während der **Turnstunde** Ausgabe der **Damenkarten** für das **Jahresfest.**

Gesangverein „Lyra“

Morgen **Donnerstag,** den 23. Februar,

**Kappen- (Kostüm)
Kränzchen**

im **Hotel Engel.** **Anfang 7 Uhr abends.** Hierzu ladet alle Mitgl. nebst Angeh. (Fremde können d. Mitgl. Karten erhalten) höflichst ein **Der Vorstand.**

Männerch. Harmonie.

Heute **Dienstag** **Trauerständchen.** Sammeln punkt 8 Uhr im **Vereinslokal.** **Der Vorstand.**

Der beste Dünger

ist **Peru-Guano**

„Füllhornmarke“

der sich seit vierzig Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt hat.

Aeltere Frau ht **A. Thomä, Markt 7.**